

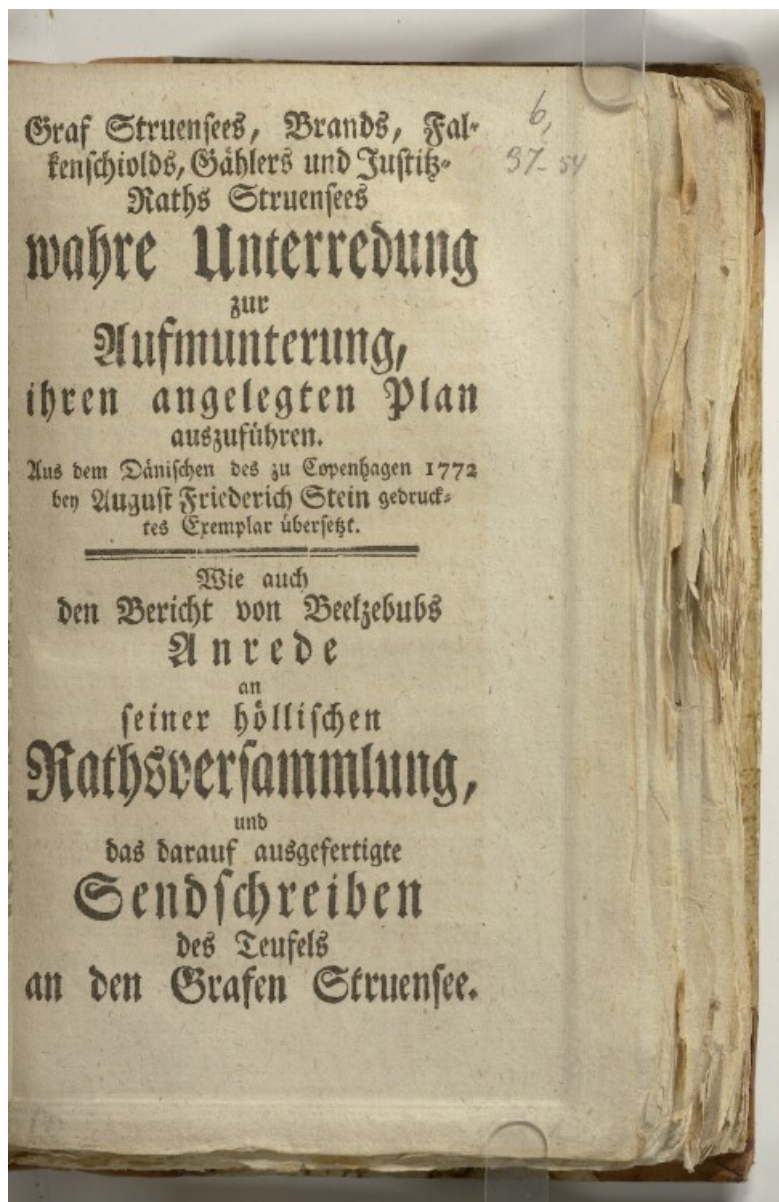
Titel: Graf Struensees, Brands, Falkenschiolds, Gählers und Justitz-Rath Struensees wahre Unterredung zur Aufmunterung, ihren angelegten Plan auszuführen. Aus dem Dänischen des zu Copenhagen 1772 bey August Friederich Stein gedrucktes Exenplar übersetzt. Wie auch den Bericht von Beelzebubs Anrede an seiner höllischen Rathsversammlung, und das darauf ausgefertigte Sendschreiben des Teufels an den Grafen Struensee.

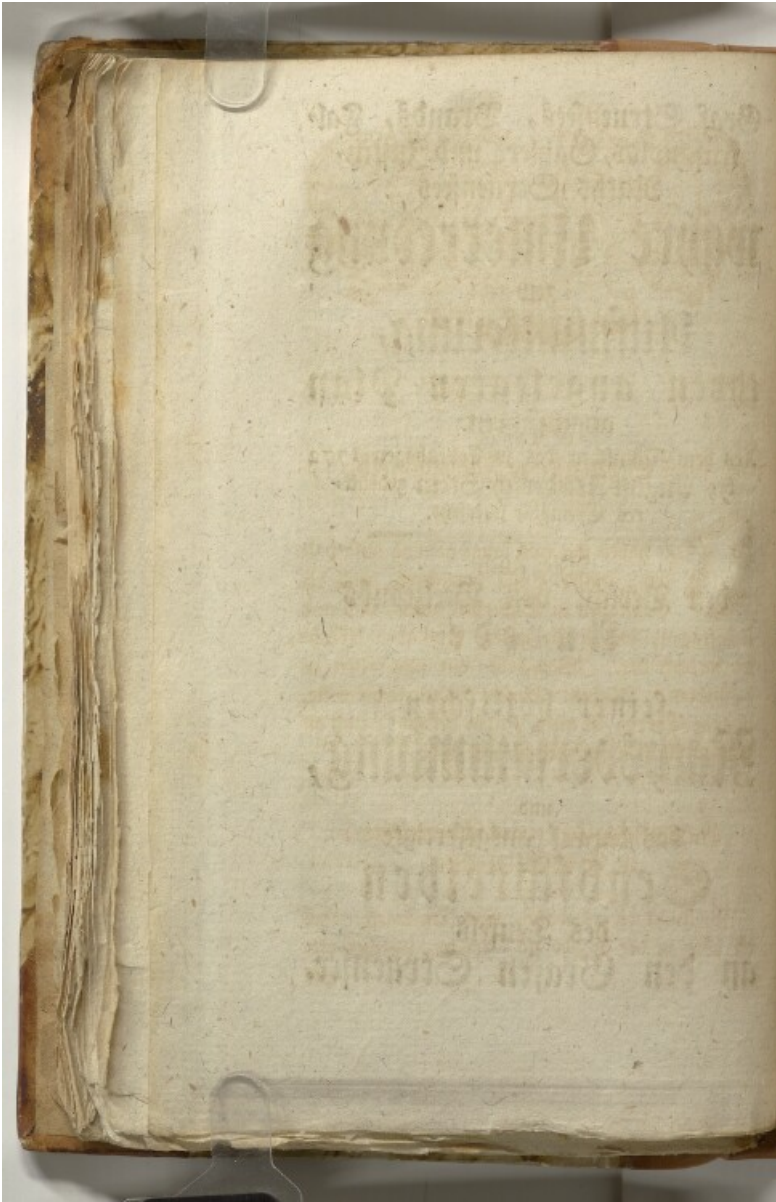
Citation: "Graf Struensees, Brands, Falkenschiolds, Gählers und Justitz-Rath Struensees wahre Unterredung zur Aufmunterung, ihren angelegten Plan auszuführen. Aus dem Dänischen des zu Copenhagen 1772 bey August Friederich Stein gedrucktes Exenplar übersetzt. Wie auch den Bericht von Beelzebubs Anrede an seiner höllischen Rathsversammlung, und das darauf ausgefertigte Sendschreiben des Teufels an den Grafen Struensee.", i *Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9, ?, s. 1*. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_009-shoot-workid2_009_006/facsimile.pdf (tilgået 19. april 2024)

Anvendt udgave: Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9

Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)







Graf Struensee zu Falkenschild.

Siegt haben wir uns lange genug aufgehalt
ten, unsere Cassa bereichert, und die
Capitalien in Sicherheit gesetzt, und uns
so betragen, daß keiner unsere heimlichen Absich-
ten entdeckt hat. Was haben wir nun weiter zu
befürchten? Nichts! Unsere Hoheit steht feste,
in ganz Europa ist mein Ruhm bekannt, und an
Königs: Tafeln sprechen sie mir Lob.

Falkenschild, (etwas schwermützig,)
zu Graf Struensee.

Vielleicht ist es wahr, was Du sagest. aber
ich höre in der Stadt ein Gerücht, welches mir
* 2
gar

gar nicht gefallen will: schaffe Rath, daß, wenn unser Anschlag entdeckt werden sollte, wir eine gewisse Flucht nehmen können.

Graf Struensee, (trozig.)

Mein, schweig nur, stecke die Flügel zum Entfliehen ein: schwingt euch aber, gleich wie die Adler, in die Höhe, und brecht allen denen den Hals, die sich erkühnen, uns entgegen zu sehn. Ich wette, die Sache geht gut.

Falkenschild, (etwas hitzig,) zu
Graf Brand.

Ey, der Teufel hole mich! Ihr zaudert gar zu lange, eilet, der — da — der Humpf — der liegt, und schleppet sich auf der Bärenhaut, wie die Sau im Schlamme, und giebt genau Acht, ob ein Gewitter herauf zieht. Den ganzen Tag habe ich geloffen, und unsere zum Dienst Erkaufte zum voraus reichlich beschenkt; da ich das Geld, wie Dreck, achte, so habe ihnen gewiß nicht ein Geringes geschenkt, und noch ein Vieles versprochen. Ich glaube auch sicher, sie halten ihre Zusage.

Graf

Graf Brand zu Falkenschild.

Nicht, Bruder! bey'm Teufel, spare kein Geld!
wer gut schmirt, der gut fährt. Aber der Teu-
fel hole den Pracher — den Mönch — den Ab-
mischen Narren. Er spielt in Wahrheit mit de-
nen andern unter einer Decke. Von Bruder
Gähler haben wir Nichts zu befürchten, wir
halten mit einander, und er widersetzt sich die Bes-
sehn, so gut, er kann.

Graf Brand wendet sich gegen
Graf Struensee.

Höre, Graf, wir sind ja fertig. Was brachte
die heutige Post? — Ferner sage ich, R-3-U
ist hier nichts nütze; ich fürchte, er steckt sich hin-
ter der Sache, wie auch die R. St. M-a mit
ihren tiefstänigen S-n, wir müssen wahrhaftig
nicht säumen, sonst bekommen wir den Teufel zum
Lohn. — Mes Frères, lesen Sie diese Briefe,
in Süden stehen unsere Sachen so gut, als es
nur zu wünschen sey. — Hier — ist ein Brief
von Amborgs: Schloß, welcher der brave — ich
solte es doch wohl denken, daß er es ehrlich
meynt? — Eine Tonne Goldes will ich ihm
schenken, und dazu alle seine Schulden bezahlen.

Falkenschild spricht, (indem er die
Ohren krauet.)

Wenn die abgedankte Garde nur nicht des
Teufels ist, und uns Allarm macht; ich zweifele
fast.

Graf Struensee.

Die Hunde — lärmen wohl den ganzen Tag
hindurch, aber ich will schon ihrer Boesheit eine
Halt machen; — wohl ist es, daß sie weggeschafft
sind, — sie sollen uns in Wahrheit keinen Wer-
druß mehr machen: aber der Teufel fahre auf die
Schwarzen, sie predigen den Pöbel toll und
bange.

Falkenschild.

Ihr Predigen bedeutet nicht viel. — Ihr
seid ja selbst von dem schwarzen Zeug ausgespro-
sen, die stets Gotteslämmer predigen.

Graf Struensee.

Halt! halt! Falkenschild, mit eurem
Geschwäg, hier ist ganz was anders zu thun,
als

als nur zu Plaudern, rufe Gähler herben,
und suche die Uebrigen noch auf unsere Seite
zu ziehen. Ich will indessen mein Morgentrank
genießen.

(Indem tritt Gähler zur Thüre
herein.)

Gähler:

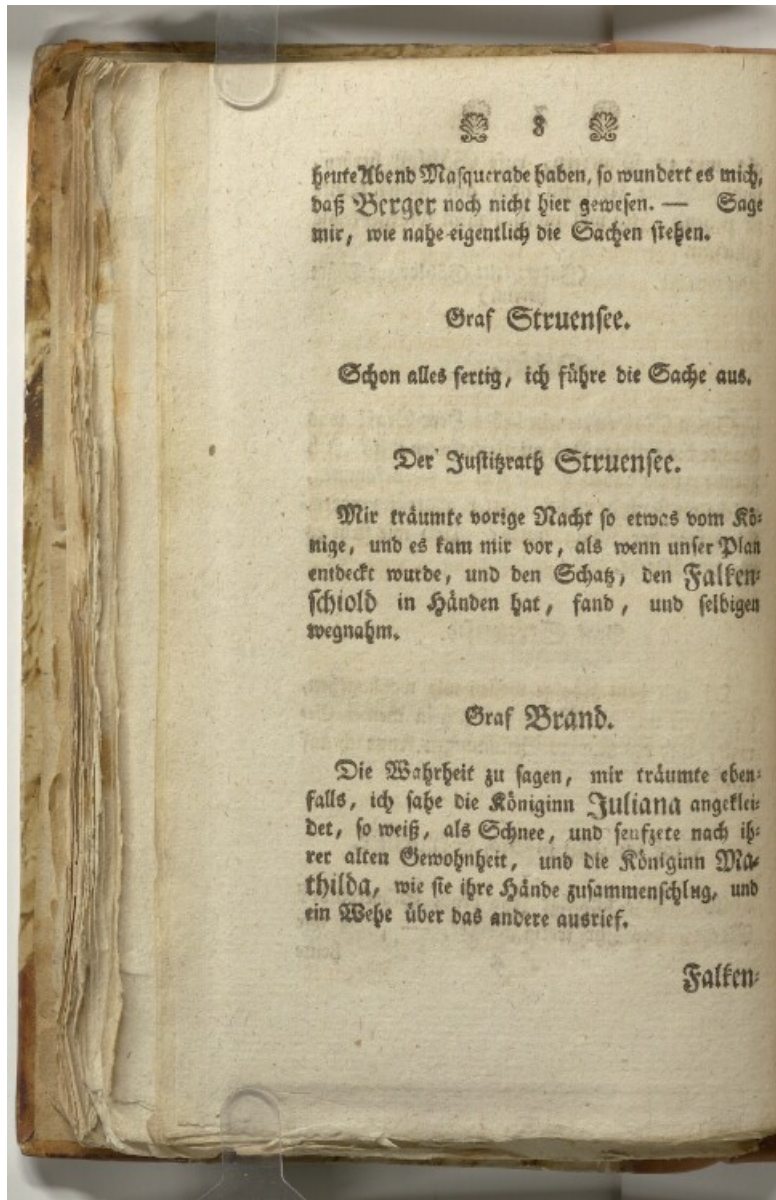
Guten Morgen, mein lieber Herr Graf! was
brachte die gestrige Post an Neuigkeiten mit? Ich
glaube, Sie haben Briefe von S — bekommen,
welche an Friedrichs Mutter adressirt waren.
Was sagt der König Gutes? Und wie steht es
mit der Wache.

Graf Struensee.

O! mit dem Könige wollen wir wohl ratzen,
die Krone und die Macht habe ich in meiner Ge-
walt, und des Königs Gefinnungen kenne ich auf
ein Haar.

Graf Brand zu Graf Struensee.

Wie lange schwelgt Ihr beyrn Schocolade?
Macht, das Ihr fertig werdet. — Da wir
* 4 heute



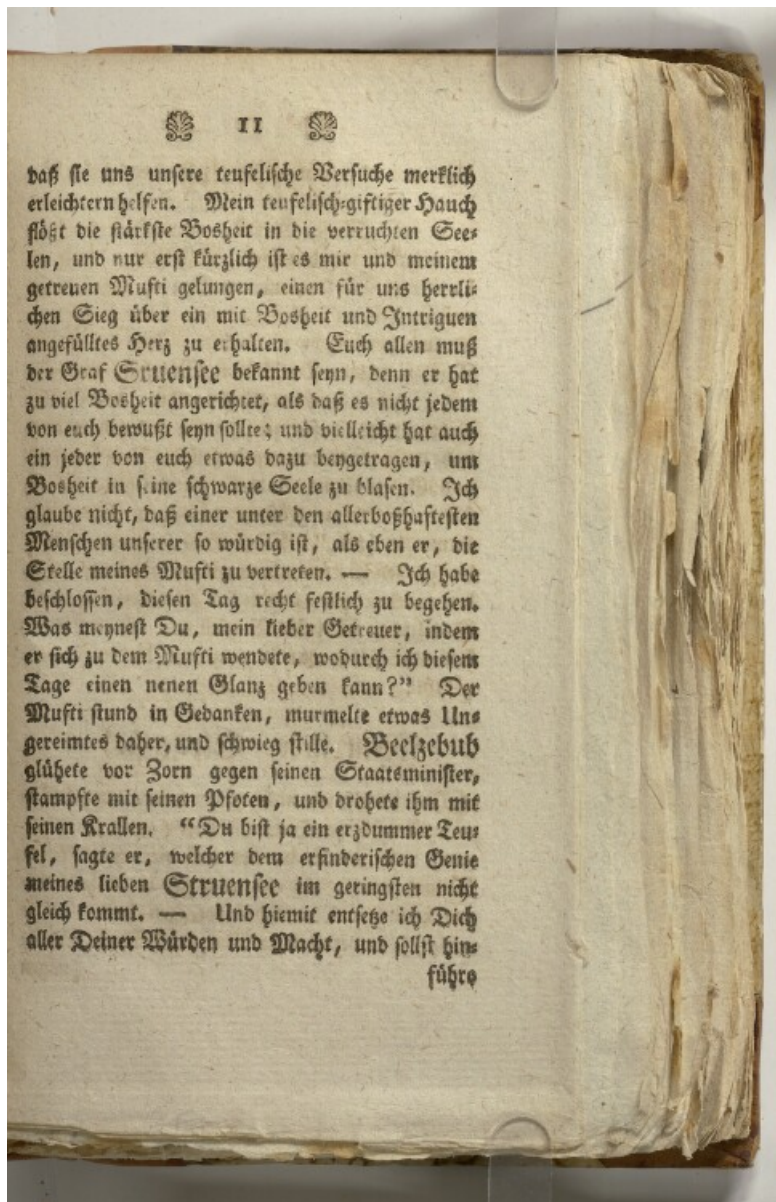
Falkenschild.

Zum Teufel, mit alle eure Träume, wir haben ja Geld und Macht, versäumt nur keine Zeit. eure Sache geschwind und geschickt auszuführen, Diese — quälen — er sängert — du — stets fest an — sie ladet ein — er nimmt in Eid — er nimmt den Nest der Bef'hle, und giebt sie an — und läßt Gebrauch davon machen; — und die sich uns dann widersetzen, schlagen wir zu Boden. — Ich verspreche, daß Sie niemals darben sollen; und die — last ergreifen, wovon ich neulich gesagt habe. Gold und Geld muß bey ein solches Unternehmen, wie Dreck, geachtet werden; dann sollt ihr sehen, wie sich Alles vor uns niederbeugt.

Bericht
von
Beelzebubs Anrede.

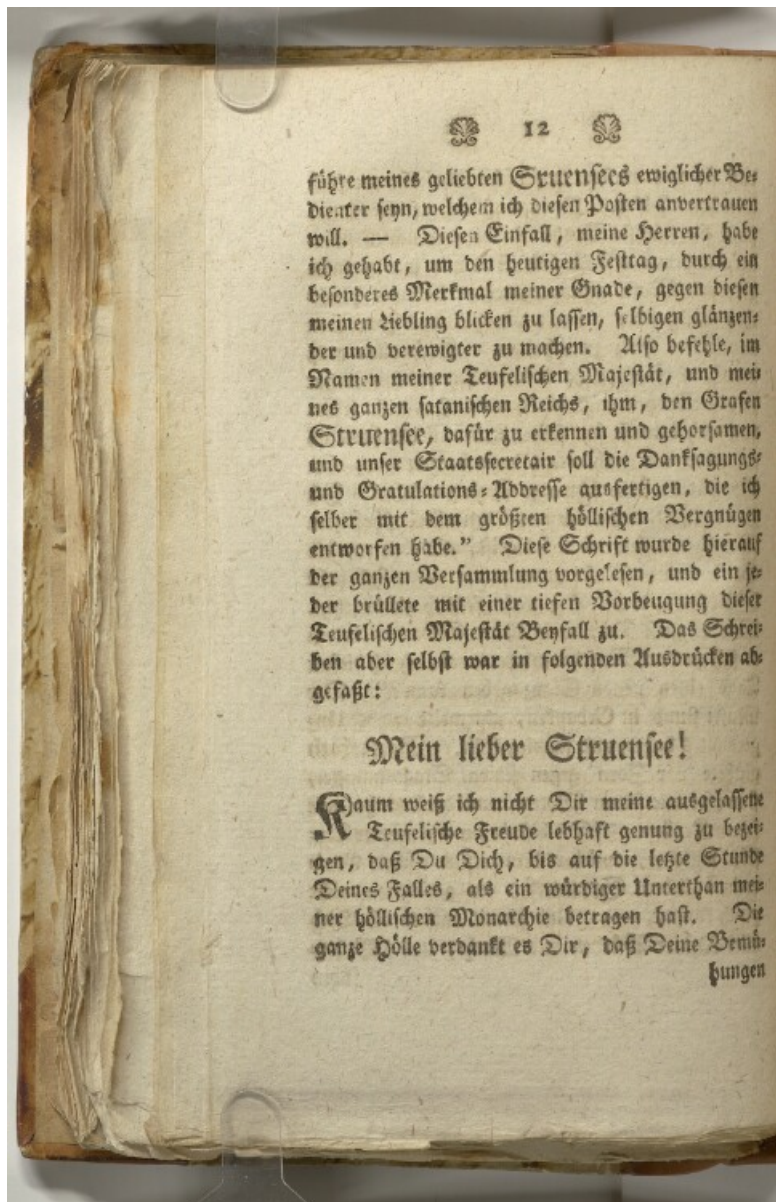
Süngst saß die Teufelische Majestät, Beelzebub, das Jubelfest seines Falles zu begehen, da versammlete er alle Teufel seines Reichs, um diesen Festtag recht glänzend zu machen. Voll stolzem Lächeln saß er auf seinem flammenden Throne, und sein höllischer Divan um ihn. Zu seiner Rechten saß an der untersten Stufe sein scheußlicher Musci. Seine Augenschossen Blitze, Maqueten gleich. Rasend erhob er seine donnernde Stimme: "Liebe, Getreue, heute lete er mit einer teuflisch-gnädigen Miene, heute ist der Tag, an welchem wir das Andenken der Stiftung unserer größten Monarchie, die jemals gewesen ist, in voller Pracht feyern, und an welchem ich den Thron meines Reichs zum erstenmale bestieg. Ihr alle wißt, wie bemüht wir seit der Zeit gemeinschaftlich gewesen sind, die Gränzen unsers höllischen Reichs immer mehr zu erweitern: und wie erwünscht sind uns nicht unsere Bemühungen von Statton gegangen! zumal, da wir unsere Erbfeinde, die Menschen, endlich so glücklich gestürzt, und viele derselben so weit gebracht haben,

daß



II

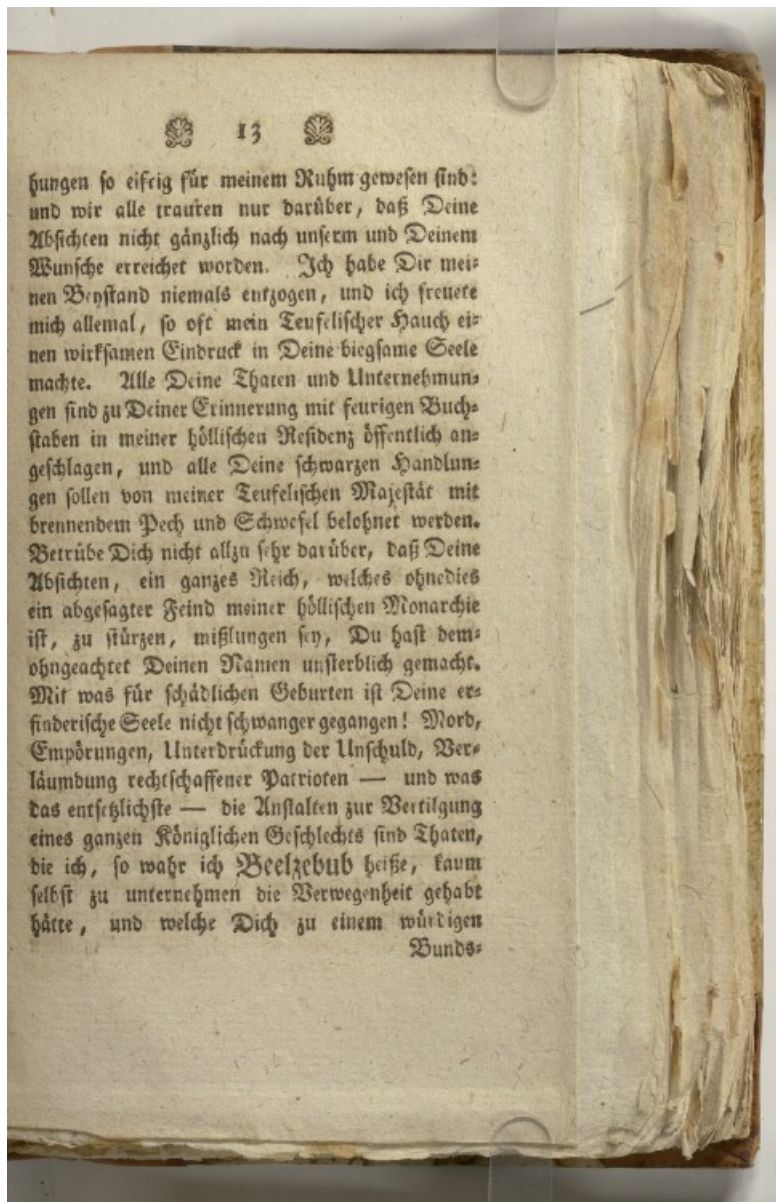
daß sie uns unsere teuflische Versuche merklich erleichtern helfen. Mein teuflisch-giftiger Hauch stößt die stärkste Bosheit in die verruchten Seelen, und nur erst kürzlich ist es mir und meinem getreuen Musti gelungen, einen für uns herrlichen Sieg über ein mit Bosheit und Intriguen angefülltes Herz zu erhalten. Euch allen muß der Graf Struensee bekannt seyn, denn er hat zu viel Bosheit angerichtet, als daß es nicht jedem von euch bewußt seyn sollte; und vielleicht hat auch ein jeder von euch etwas dazu beigetragen, um Bosheit in seine schwarze Seele zu blasen. Ich glaube nicht, daß einer unter den allerboshaftesten Menschen unserer so würdig ist, als eben er, die Stelle meines Musti zu vertreten. — Ich habe beschlossen, diesen Tag recht festlich zu begehen. Was meynest Du, mein lieber Betreuer, indem er sich zu dem Musti wendete, wodurch ich diesem Tage einen neuen Glanz geben kann?“ Der Musti stund in Gedanken, murmelte etwas Ungeheimtes daher, und schwieg stille. Beelzebub glühete vor Zorn gegen seinen Staatsminister, stampfte mit seinen Pfoten, und drohete ihm mit seinen Krallen. “Du bist ja ein erzdummer Teufel, sagte er, welcher dem erfinderischen Genie meines lieben Struensee im geringsten nicht gleich kommt. — Und hiemit entsehe ich Dich aller Deiner Würden und Macht, und sollst hinführo



führe meines geliebten **STRUENSEES** ewiglicher Bedienter sehn, welchem ich diesen Posten anvertrauen will. — Diesen Einfall, meine Herren, habe ich gehabt, um den heutigen Festtag, durch ein besonderes Merkmal meiner Gnade, gegen diesen meinen Liebling blicken zu lassen, selbigen glänzender und verewigter zu machen. Also befehle, im Namen meiner Teufelischen Majestät, und meines ganzen satanischen Reichs, ihm, den Grafen **STRUENSEE**, dafür zu erkennen und gehoramen, und unser Staatssecretair soll die Dankfagungs- und Gratulations-Adresse ausfertigen, die ich selber mit dem größten höllischen Vergnügen entworfen habe." Diese Schrift wurde hierauf der ganzen Versammlung vorgelesen, und ein jeder brüllete mit einer tiefen Vorbeugung dieser Teufelischen Majestät Benfall zu. Das Schreiben aber selbst war in folgenden Ausdrücken abgefaßt:

Mein lieber **Struensee!**

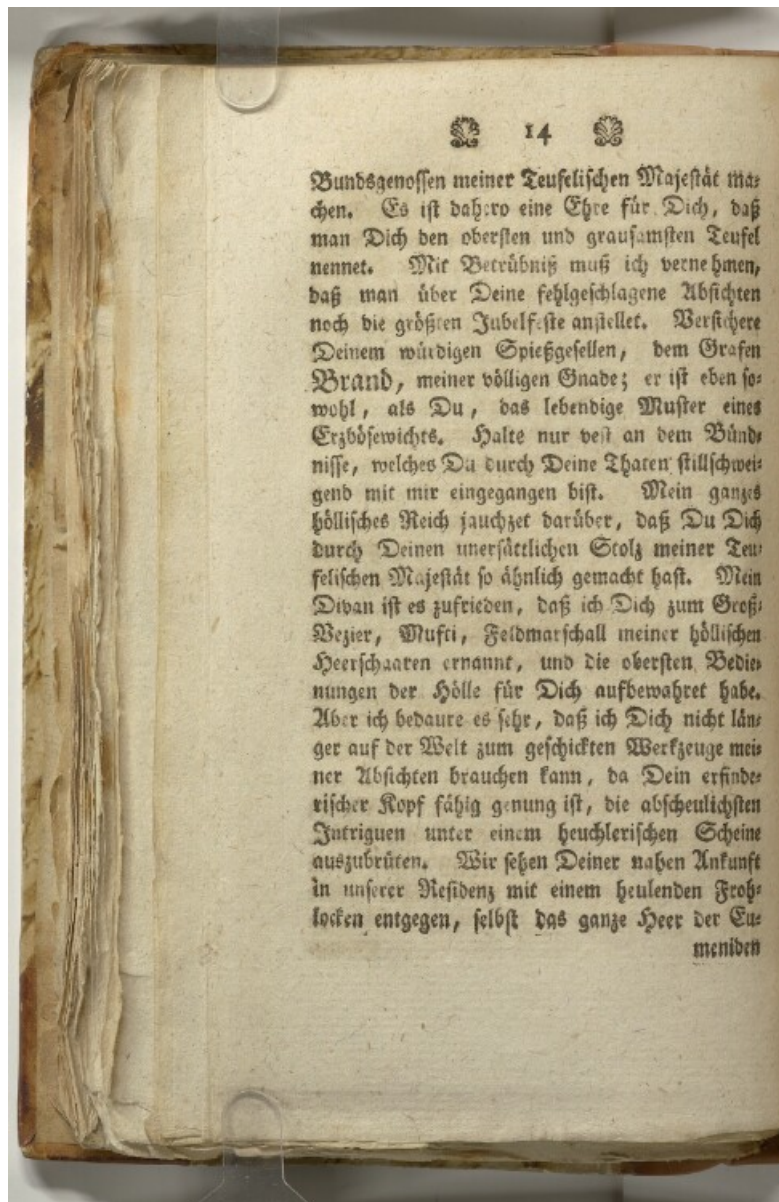
Naum weiß ich nicht Dir meine ausgelassene Teufelische Freude lebhaft genug zu bezeigen, daß Du Dich, bis auf die letzte Stunde Deines Falles, als ein würdiger Untertan meiner höllischen Monarchie betragen hast. Die ganze Hölle verdankt es Dir, daß Deine Bemühungen



13

hungen so eifrig für meinem Ruhm gewesen sind: und wir alle trauten nur darüber, daß Deine Absichten nicht gänzlich nach unserm und Deinem Wunsche erreicht worden. Ich habe Dir meinen Verstand niemals entzogen, und ich freuete mich allemal, so oft mein Teufelischer Hauch einen wirksamen Eindruck in Deine biegsame Seele machte. Alle Deine Thaten und Unternehmungen sind zu Deiner Erinnerung mit feurigen Buchstaben in meiner höllischen Residenz öffentlich angeschlagen, und alle Deine schwarzen Handlungen sollen von meiner Teufelischen Majestät mit brennendem Pech und Schwefel belohnet werden. Berrübe Dich nicht allzu sehr darüber, daß Deine Absichten, ein ganzes Reich, welches ohnedies ein abgesagter Feind meiner höllischen Monarchie ist, zu stürzen, mißlungen sey, Du hast dem ohngeachtet Deinen Namen unsterblich gemacht. Mit was für schädlichen Geburten ist Deine erfinderische Seele nicht schwanger gegangen! Mord, Empörungen, Unterdrückung der Unschuld, Verläumdung rechtschaffener Patrioten — und was das entsetzlichste — die Anstalten zur Vertilgung eines ganzen Königlihen Geschlechtes sind Thaten, die ich, so wahr ich Beelzebub heiße, kaum selbst zu unternehmen die Verwegenheit gehabt hätte, und welche Dich zu einem würdigen

Bunds



Bundsgenossen meiner Teufelischen Majestät machen. Es ist daher eine Ehre für Dich, daß man Dich den obersten und grausamsten Teufel nennet. Mir Betrübniß muß ich verne hmen, daß man über Deine fehlgeschlagene Absichten noch die größten Jubel-feste anjället. Versichere Deinem würdigen Spießgesellen, dem Grafen Brand, meiner völligen Gnade; er ist eben so wohl, als Du, das lebendige Muster eines Erbbsewichts. Halte nur best an dem Bündnisse, welches Du durch Deine Thaten stillschweigend mit mir eingegangen bist. Mein ganzes höllisches Reich jauchzet darüber, daß Du Dich durch Deinen unersättlichen Stolz meiner Teufelischen Majestät so ähnlich gemacht hast. Mein Divan ist es zufrieden, daß ich Dich zum Groß-Bezir, Musli, Feldmarschall meiner höllischen Heerschaaten ernannt, und die obersten Bedienungen der Hölle für Dich aufbewahret habe. Aber ich bedaure es sehr, daß ich Dich nicht länger auf der Welt zum geschickten Werkzeuge meiner Absichten brauchen kann, da Dein erfinderi-scher Kopf fähig genug ist, die abscheulichsten Intriguen unter einem heuchlerischen Scheine auszubrüten. Wir sehen Deiner nahen Ankunft in unserer Residenz mit einem heulenden Frohlocken entgegen, selbst das ganze Heer der Eumeniden

meniben sollen auf dem Wege Deiner erwarten, und Dich mit ihr, giftiges und erschreckliches Hauchen anhero begleiten. Auch habe schon den gemessenen Befehl ertheilet, eine der heißesten Stellen in meiner Feuerwohnung doppelt glühend zu machen, weil Du jetzt in Deinem wohlverdienten Aufenthalte die härteste Kälte und das schwereste Ungemach auszustehen genöthiget bist. Dein höllischer Kammerdiener, welchen ich Dir zuordnen werde, ist schon beschäftigt, einen brennenden Pelz bereit zu halten, welcher Dich besser erwärmen soll, als derjenige, welchen Dein nachlässiger Kammerdiener Dir ins Gefängnis mitzugeben vergessen hat, und ein flammender Sopha steht für Dich schon bereit. Ich versichere Dich nochmals meiner Gnade. Gegeben in unserer höllischen Residenz am Tage unserer großen Jubelfreude &c.

Beelzebub.

Nach Verlesung dieses Briefes eröfnete die ganze Hölle von ein grausendes Huja-Geschrey nach dem andern, und welcher sogleich durch einen Erpressen an den Grafen Struensee gefandt wurde. Schon stritte man um den Vorzug, welcher

